

„Wahrlich, er wird auferstehen,  
Wer an mich glaubt, stirbet nicht.“

„Denn ich bin die Auferstehung,  
Und des ew'gen Lebens Born.  
Ob den Leib die Erd' empfangen,  
Birgt sie nur das Saamenkorn.“

„Glaubst du das?“ — Ja, Herr, ich glaube,  
Dass Du der Messias bist!  
So sprach Martha, heimwärts eilend,  
Himmlich war ihr Schmerz versüßt.

„Und du säumest noch, Maria?  
Bleibst noch im Traume hier?  
Komm, den Lehrer zu begrüßen,  
Liebreich fragt' er mich nach dir.“

Wie von sanftem Aetherscheine  
Ward Maria's Stirn verklärt;  
Bleibend hatte sie das Zögern  
Des Erhabnen tief geehrt.

Von der Schwester Wort gestärket,  
Folgt die fromme Dulderin,  
Sinkt, verstummt in Schmerzensstränen,  
Zu des Heilands Füßen hin.

Und der Herr fühlt ihre Leiden,  
Innig wird sein Herz bewegt;  
Er auch weint, und fragt die Freunde:  
„Wo habt ihr ihn hingelegt?“

Und sie zeigen ihm die Höhle  
Mit dem schweren Grabesstein.  
Er gebeut, ihn wegzuheben,  
Martha wendet sorglich ein:

„Herr! schon ist's der vierte Morgen,  
Um ihn weht Verwesungsgrau'n . . .“  
Jesus spricht: „Ist das dein Glaube? —  
Du sollst Gottes Allmacht schau'n.“

Betend blickt er dann zum Himmel,  
Vor des offenen Grabes Thür:  
„Vater — daß Du mich erhörtest —  
Vater, o wie dank' ich Dir!“

Drauf rief er mit starker Stimme  
Mächtig in die Gruft hinab:  
(So wird er auch uns einst wecken)  
„Lazarus, verlaß dein Grab!“

Und der Todte steigt erwachend,  
Lebend aus der Gruft hervor.  
Gotttheit ahnend, staunt die Menge  
Zu dem Lebensfürst' empor.

Und er sieht die Hochbeglückten  
Wonne-trunken, Arm in Arm;  
Und zur einsam sel'gen Feier  
Flieht er aus dem lauten Schwarm.

Elise Ehrhardt.

## Prinz Friedrich.

(Fortsetzung.)

Die Belagerung von Bastia zog sich auf eine  
höchst lästige Weise in die Länge; denn obgleich  
Theodor über die ganze Insel, mit Ausschluß eini-  
ger Hafenplätze, unumschränkt waltete, und an  
Mannschaft und Lebensmitteln keinen Mangel litt,

so begannen doch die andern Kriegsbedürfnisse aus-  
zugehen, und die Behauptung des kaiserlichen Ge-  
nerals Montecuculi, daß zum Kriege erstens, zwei-  
tens und drittens Geld gehöre, wurde dem Könige  
mit jedem Tage einleuchtender. Die Corsen, durch  
Genua's heillose Regierung, durch angestammte  
Trägheit und innere Fehden verarmt, konnten dem  
Freiheitskampfe nicht viel mehr, als ihre rüstigen  
Arme opfern. Es fehlte am schweren Belagerungs-  
Geschütz; mehrere Schiffe, die Geld und Munici-  
tion brachten, wurden von den Genuesern gekap-  
ert; Olympia's Wechsel waren längst versilbert;  
die Subsidien von Tunis blieben aus; dagegen be-  
zog Bastia's Besatzung alles, was sie zur langen,  
kräftigen Vertheidigung bedurste, sogar das Wasser,  
unmittelbar über das Meer aus Genua, und Theo-  
dor wußte sich nicht anders zu helfen, als zu Sar-  
tena, in dem Kirchspiel La Rocca, eine General-  
versammlung der corsischen Notabeln auszusprechen,  
um ernstlich zu berathen, damit der Staat nicht  
Schaden leide. Um diesem Akt den möglichsten  
Glanz zu geben, ward er mit einem Capitel des  
vom Könige neugeschaffenen Ritterordens von der  
Erlösung eröffnet.

Die Glocken ertönten, die Ritter und das Volk  
zur Cathedrale zu berufen, und vor Friedrichs Quar-  
tier erschien ein himmelblauer Ordensherold mit  
dem Wappenschild des Ordens, der Gerechtigkeit  
mit Schwert und Wage geschmückt, den Thronerben  
zum Capitel zu berufen. Dort harrte seiner ein  
wirklich prächtiger und würdiger Anblick. Der Kanz-  
zel gegenüber erhob sich in der, von den königlichen  
Leibtrabanten besetzten Kirche, ein Thronhimmel, un-  
ter ihm, auf einer Balustrade mit reichen Tapeten  
belegt, stand vor dem goldnen Sessel der König in  
himmelblauem Kleide, mit dem großen Ordenskrenz  
und dem breiten, grünen Bande geschmückt, den  
entblößten Degen in der Hand haltend, und ihm  
zu beiden Seiten standen der Groß-Prior, der  
Groß-Commandeur, die Commandeurs und Ritter  
des Ordens, gleich dem König mit Kreuz und  
Band auf dem himmelblauen Kleide und mit bloßen  
Degen. Nachdem der Bischof selbst am Hochaltar  
die Messe gelesen, sang die ganze Versammlung den  
siebenzigsten und vierzigsten Psalm, und der Her-  
old geleitete den Prinzen vor die Balustrade. Nach-  
dem dieser auf den Stufen niedergekniet war, sprach  
Theodor mit wahrhaft königlicher Majestät:

Zur Belohnung der Dienste, die Ihr bereits  
dem Staate geleistet, und zur Aufmunterung zu